

hohem Grade übertrieben sind und nur durch das Jammern über die deutschen Bedrückungen abgeschwächt werden. Trotzdem „weht in Bauzen noch urflawischer Athem“. Betrachten wir die Stadt.

Wenige Städte Sachsens bieten einen so malerischen und freundlichen Anblick wie dieses alte Bauzen, das trotz vieler Feuersbrünste sich immer noch einen alterthümlichen Charakter in seinen Hauptgebäuden bewahrt hat. Hoch aus der Masse der Häuser heraus tritt das Schloß, die deutsche Ortenburg mit ihren massigen Gebäuden, in deren Schutze die Bürger sich ansiedelten; da ragt der Petersdom hervor, da stehen auf den alten Mauerresten zahlreiche hohe Thürme mit interessanten Sculpturen, erheben sich viele schöne öffentliche Gebäude neuer Zeit, und wer durch die breiten, wohlgepflasterten, mit Granitplatten an den Seiten belegten Straßen nach dem Haupttheile der Stadt, am Markte, sich begibt, der empfängt dort einen fast großstädtischen Eindruck, trotzdem Bauzen nur 13,000 Einwohner zählt. Alles ist sauber, freundlich, nett. Im Westen begrenzt die vielfach gekrümmte Spree die Stadt; hier, wo sie an den hohen Felsen-ufeln gegenüber dem Brotschenberge eine Furt bildet, lag wohl die erste Ansiedelung der Slawen, der Ort Budyschin, dessen Name offiziell bis 1868 als Budissin in Geltung war, wo er der mehr germanisirten und allgemein üblichen Form Bauzen auch amtlich Platz machen mußte.

Was Bauzen aber als Stadt ist, ist es nur durch Deutsche. Niemals waren die Wenden Städtegründer; nur der Name ist von den Slawen der Stadt geblieben, der Name aber der Schutz- und Zwingburg, in deren Bann sich die Bürger Bauzens niederließen, wohl befanden und zu Gedeihen kamen, ist deutsch. Wie in Polen, Schlesien, Böhmen gründete der Deutsche auch hier im Wendenlande seine Städte, die niemals ein slawisches Gepräge zeigten, auch keine Perioden vorübergehender oder anhaltender Slawisirung wie in Polen oder Böhmen kennen. Selbst die Straßennamen Bauzens sind fast nur deutsch; wir finden da auf deutsche Gewerbsthätigkeit hindeutend eine Tuchmacher-, Töpfer-, Gerber-, Fleisnergasse; als Sitz der Wenden aber, geschieden von den deutschen Gassen, die Wendengasse und den Wendengraben, wohl so, wie man die Judengassen in andern Städten scheid; denn das Recht des Wenden in der deutschen Stadt war nicht größer als jenes des Juden, und in eine Zunft wurde er nicht aufgenommen.

Bauzens Kern ist das alte Schloß Ortenburg, im Westen der Stadt auf jähem Fels an der Spree, ein weitläufiger Gebäudekomplex, um den sich das Burglehn, der ehemalige Sitz der Adlichen herumzieht. Wann